

Glänzende Aussicht

Bei der Renovierung dieser Insel-Finca stellte Valérie Chomarat das ganze Haus auf den Kopf. Und näherte sich so dem Genius Loci.

TEXT — Marina Hemonet FOTOS — Vincent Leroux



KAUM ZU GLAUBEN, aber die Räume mit der faszinierenden Gewölbedecke aus hellem Marès-Stein wurden früher schlicht als Keller genutzt. Nun hängen Picasso-Keramik an der Wand. Über dem Esstisch von Restoration Hardware und den Wegner-Stühlen: eine Rattan-Leuchte von Ay Illuminate. *Linke Seite:* eine der nahen türkisblauen Buchten.

SCHAFE gibt's auf Menorca reichlich, im Wohnzimmer derzeit nur eines – dafür ist es von Lalanne. Passend zu Hans J. Wegners „Peacock Chair“ stolzieren lebende Pfauen durch den von Jean Mus gestalteten Garten. Stehleuchte „9602“ von Paavo Tynell (Reedition: Gubi).

„Hier war es meine Absicht, mich dem Boden zu nähern und das Haus wieder mit der Natur in Wechselbeziehung treten zu lassen.“ — Valérie Chomarar



TYPISCH MENORQUINISCH ist die offene Balkendecke im Bad *oben*, wenn auch in der Regel nicht so makellos gerastert wie hier. Wanne: „Suite“ von Antonio Lupi. Leicht zu handhabende Innenfensterläden ließ die Architektin Valérie Chomarot im ganzen Haus einbauen. *Li. Seite*: ein Collier für die Natur von Jean-Michel Othoniel.

FEIN ABGESTIMMT sind auch die Möbel am Outdoor-Essplatz: Der Tisch ist von Tribù, die Stühle kommen von Restoration Hardware. Ähnlich wie bei den für die Pergola verwendeten Balken wirkt ihr Holz schlicht und natürlich, aber keineswegs rustikal.



„Ich habe Farben bevorzugt, die man auf der Insel finden kann. Das Schwarzbraun der Pferde etwa inspirierte mich zur Wahl der geflammten Holzfronten in der Küche.“ —Valérie Chomarar



„¡HOLA! Ist meine Cousine im Haus?“ Sí, sí, im Wohnzimmer! Auch im Entree (o.) steht ein Lalanne-Schaf. Bei den Appliken von Apparatus kommt neben Metall und Glas Pferdehaar zum Einsatz, eine weitere Hommage an die Insel-Fauna (ganz o. die typischen Zuchtperde). Die antiken Sättel rechts sind – Überraschung! – aus Holz.

ATEMBERAUBEND:
Vom Himmelbett des
Hauptschlafzimmers
geht der Blick über die
Küstenvegetation hi-
naus aufs Meer. Tisch-
leuchte aus Pappma-
ché von Serax, auf der
Terrasse: Ferm Livings
„Desert Lounge Chairs“.
Der Pool (re. S.) kann
es mit dem Blau des
Meeres aufnehmen.





ANKNÜPFUNGSPUNKTE suchte – und fand – die Architektin Valérie Chomarat (*li.*) überall auf der Insel. *Re.* die 1912 ans Haus angebaute Kapelle. Sie wurde vollständig mit Steinen aus Marès errichtet und besitzt nun wieder eine Glocke, die eigens vor Ort gefertigt wurde. Im Vordergrund: noch mehr Schafe, diesmal von Andrew Kay.



HELL-DUNKEL-KONTRAST: Über die cremeweiße, skulptural geschwungene Treppe *re.* verband Valérie Chomarat alle drei Stockwerke des 1892 errichteten Hauses. Die Maserung der geflammten Holzfronten in der Küche (*links*) lässt an Rosshaar denken. Auf dem Bord: weitere Picasso-Keramiken; Rattan-Hängeleuchte von Ay Illuminate.

N

ur ein paar Steinwürfe entfernt von der Küste liegt diese Finca – eingebettet in die üppige mediterrane Vegetation und zugleich fest verankert in der Geschichte Menorcas. Die Insel verfügt über ein kulturelles Erbe, das bis in die Talayot-Kultur am Ausgang des zweiten vorchristlichen Jahrtausends zurückreicht, und über eine ebenso reiche wie vielfältige architektonische Vergangenheit. Etliche symbolträchtige Bauten – Taulas, Talayots, Navetas – haben sich erhalten und prägen die Landschaft mit ihrer mystischen Aura.

Das Anwesen, das Valérie Chomarat in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts holte, ist im Vergleich sehr jung, doch immerhin

130 Jahre alt. „Die Idee“, sagt die Architektin, die Büros nahe Genf und in Paris unterhält, „bestand darin, den Geist des Ortes wiederzubeleben und mit den Wünschen der Besitzer:innen in Einklang zu bringen.“ Sie arbeitete eng mit der Hausherrin zusammen, um das ideale Ferienhaus für deren Familie zu entwerfen; ein Unterfangen, das fast zweieinhalb Jahre Bauzeit erforderte.

Ohne die Hauptstruktur anzutasten, definierte sie die architektonische Sprache des Hauses neu, denn das war im Laufe der Jahre so oft umgebaut worden, dass jede Klarheit gewichen war. Der bedeutendste Eingriff brachte zugleich den größten Zuegewinn an Wohnfläche. „Als die Finca gebaut wurde“, sagt Chomarat, „betrachtete man das erste Stockwerk als das Piano nobile, was durch Außentreppen unterstrichen wurde. Hier war es aber im Gegenteil meine Absicht, mich dem Boden zu nähern und das Haus wieder mit der Natur in Wechselbeziehung treten zu lassen.“

Während also einst das Familienleben in den ersten Stock verbannt war, kehrte die Architektin die Nutzung um, indem sie ihm einen neuen Platz im Erdgeschoss einräumte. Das zuvor nur als Keller genutzte Untergeschoss wurde durch Nord-Süd- und Ost-West-Durchbrüche vollständig geöffnet, um möglichst viel Licht in Hauptwohnzimmer und Küche zu bringen und um Blickbeziehungen in den mediterranen Garten zu schaffen – denn der wurde immerhin von Frankreichs wohl bedeutendstem Landschaftsarchitekten Jean Mus vollständig überarbeitet.

Ganz neu ist auch die skulptural geschwungene Treppe, mit der Valérie Chomarat alle Geschosse miteinander verband. Im ersten Stock befindet sich ein zweites großes Wohnzimmer mit zwei Gästezimmern auf beiden Seiten, der zweite Stock ist das Reich der Kinder, während im Dachgeschoss das Elternschlafzimmer mit Ankleide, Bad und Balkonen liegt.

Bei der Renovierung setzte sie den Schwerpunkt auf natürliche Materialien und traditionelle Bautechniken, wobei der Eingriff so bescheiden wie möglich erfolgen sollte: „Ich habe mich sehr von der Umgebung inspirieren lassen und Kalk oder den Marès-Stein bevorzugt. Diese Blöcke variieren von Beige bis Orange, je nachdem, in welchem Steinbruch sie abgebaut wurden. Die Gewölb Bögen sind aus ihnen gemauert, waren aber im Laufe der Zeit mit Putz überzogen worden. Menorca ist ein Felsen, Stein ist also das elementare Baumaterial.“ Bei der Farbwahl ging sie ähnlich vor: „Ich habe Töne bevorzugt, die man auf der Insel sehen kann. Ein dunkles Grün etwa, das an die Türen der Paläste in Ciutadella erinnert. Und das tiefe Schwarzbraun der Pferde auf der Insel inspirierte mich zur Wahl der geflammten Holzfronten in der Küche. Selbst die Wandleuchten wurden zum Teil aus Rosshaar gefertigt.“ Ganz so, wie es der Genius Loci eben vorgibt. —